

25 Jahre Institut für missionswissenschaftliche Forschungen

Von P. Dr. Otto Maas O. F. M., Wiedenbrück, Schriftführer des Instituts

Der Gedanke eines missionswissenschaftlichen Instituts trat zum ersten Male hervor auf der Konferenz, die von der Missionskommission des Zentralkomitees der deutschen Katholikentage am 20. Januar 1911 in Berlin abgehalten wurde¹. Die Idee selbst stammt von Prof. Schmidlin, der in seiner Denkschrift „Über die Herausgabe missionsgeschichtlicher Quellen“ sich über ein „missionshistorisches Institut“ weiter ausläßt². Es braucht hier nicht wiederholt zu werden, welche glücklichen Anregungen von dem viel genannten Katholikentag in Breslau im Jahre 1909 und der großangelegten Missionsrede des Fürsten Löwenstein ausgegangen sind. Erwähnt sei nur, daß auf der ersten Konferenz der Missionskommission, die eine Frucht der Missionsberatungen dieses Katholikentages war und am 22. Januar 1910 in Berlin stattfand, über wissenschaftliches Arbeiten in dieser Hinsicht das vernichtende Urteil gefällt wurde: „In allzu bedauerlicher und betrübender Weise ist bisher die wissenschaftliche Behandlung und Pflege der Mission auf katholischer Seite vernachlässigt worden“³. Es kamen weitere Konferenzen und eine Reihe von Denkschriften und als Frucht der Beratungen am 20. Januar 1911 der Beschluß, einen Verein ins Leben zu rufen mit dem Namen: „Internationales Institut für missionswissenschaftliche Forschung“⁴. Seine Aufgabe sollte sein, wissenschaftliches Arbeiten auf dem Gebiete der Missionsgeschichte zu erleichtern durch die Herausgabe vorab einer Missionsbibliographie und

¹ Vgl. Rob. Streit, Das Internationale Institut für missionswissenschaftliche Forschungen, Aachen 1923, S. 13/14. Hier wird von dem Mitbegründer der deutschen Missionswissenschaft und des Instituts ausführlich über die Gründung, Organisation und die Aufgaben des Instituts gehandelt. Auch die Quellen (Denkschriften, Konferenzberichte u. ä.) sind dort angegeben. Weitere Angaben dieser Art s. ZM 1916, 1 ff. Besonders hingewiesen sei noch auf die erste Werbeschrift für das Institut aus der Feder des Oblatenpaters Dr. Joh. Pietsch (aber anonym erschienen): Das Internationale Institut für missionswissenschaftliche Forschungen. Freiburg i. Br. Caritas-Druckerei. 1913. 8°, 40 Seiten. Als Anhang dortselbst (S. 34—40): Satzung des Intern. Instituts . . .

² „Zwei Denkschriften zur Missionsgeschichte“, Freiburg i. Br., Caritas-Verband 1911. Vgl. ZM 1911, 85 f. über die Kommissionssitzungen in Berlin am 22. Jan. und zu Augsb. am 24./25. August sowie die beiden Denkschriften.

³ Streit, Das Intern. Institut für missionswissenschaftl. Forschungen S. 10.

⁴ Ebd. 261 über die Sitzungen und Konferenzen vom 20. 1. 3., 24. 4. u. 4. 5. 11 neben Streit 13 f.

missionshistorischer Archivalien. Das Institut sollte zwei Abteilungen umfassen, eine wissenschaftliche und eine Finanzabteilung; der ersten sollten wissenschaftlich geschulte Männer angehören, die sich mit der Missionsgeschichte befassen wollen, der zweiten ein größerer Kreis von Freunden und Wohltätern, zur Beschaffung der nötigen Gelder.

Die formelle Institutsgründung kam dann gelegentlich des Katholikentages in Mainz am 10. August 1911 zustande. Es erhielt den Namen: „Internationales Institut für missionswissenschaftliche Forschungen“⁵. Auf den internationalen Charakter hat keiner von Anfang an größeren Wert gelegt als neben Erzberger Prof. Schmidlin, der bei der Gründung des Instituts Pate gestanden und es bis zur Stunde wie kein anderer betreut hat. Grund für diese Haltung waren für ihn die in aller Welt zerstreuten Fundorte der missionsgeschichtlichen Dokumente und die Hebung dieser Schätze, eine Arbeit, die nicht von deutschen Gelehrten allein bewältigt werden kann, weshalb ein Zusammenschluß der Missionswissenschaftler aller Länder erwünscht, ja notwendig sei. In dem von Prof. Schmidlin gewünschten Ausmaße ist der Gedanke — das sei hier gleich vorweggenommen — auf zu viele Schwierigkeiten, namentlich im Auslande gestoßen, wohl infolge des Krieges und des Wachsens des nationalen Selbstbewußtseins in den verschiedenen Ländern. Es gelang zwar im Laufe der Jahre, mit weiten Kreisen des Auslandes, insbesondere Forschern, Bibliothekaren und Archivaren, in freundschaftliche Beziehungen zu treten und eine Anzahl von ihnen durch die Aufnahme als Ehrenmitglieder mit dem Institut eng zu verbinden; aber darüber hinaus ließ sich nichts erreichen. Speziell die Bemühungen um die Gründung einer Art von Filialen schlugen vollständig fehl, weshalb auf der Generalversammlung in Köln (am 4. August 1933) auch das Wort „international“ in der Bezeichnung des Instituts gestrichen wurde⁶.

Das Institut für missionswissenschaftliche Forschungen, wie es nunmehr heißt, hat seinen offiziellen Sitz in Münster, das mit dem Lehrstuhl und der Zeitschrift für Missionswissenschaft sich im Laufe des letzten Vierteljahrhunderts zum Mittelpunkt alles missionswissenschaftlichen Strebens und Arbeitens entwickelt hat. P. Rob. Streit, dem ebenfalls große Verdienste um das Zustandekommen des Instituts zukommen, umreißt in der schon zitierten Broschüre⁷ die Aufgaben des Instituts folgendermaßen:

⁵ Ebd. 14. S. auch ZM 1911, 346 f.

⁶ Vgl. ZM 1933, 350.

⁷ Seite 16.

„Es hat den Zweck, wissenschaftliche Arbeiten und Forschungen jeglicher Art auf dem Gebiete des katholischen Missionswesens anzuregen und zu fördern. Insbesondere hat das Institut als zunächstliegende Aufgabe ins Auge gefaßt die Herausgabe einer zuverlässigen Bibliographie der bisher erschienenen Literatur über Missionen und Missionswesen und die Anlage von Regesten über die vorhandenen Archivalien aus dem Missionsgebiete. Zur Erfüllung dieser Aufgaben übernimmt das Institut die Unterstützung von Stipendiaten zur Erforschung der in Deutschland und im Ausland befindlichen Bibliotheken und Archive, die Anregung und Förderung der Drucklegung von wichtigen Archivalien und missionswissenschaftlichen Studien über das Missionswesen aller Länder und Zeiten, endlich die Pflege des missionswissenschaftlichen Geistes im Heimatlande durch Veranstaltung von wissenschaftlichen Unterrichtskursen über Gegenstände aus dem katholischen Missionsgebiete und der katholischen Missionswissenschaft.“

Bezüglich der Organisation wurde schon bemerkt, daß die Mitglieder in zwei Gruppen zerfallen. Die eine Gruppe umfaßt die Männer der Wissenschaft, von denen eine bestimmte Anzahl die wissenschaftliche Kommission bilden; die andere besteht aus den zahlenden Freunden und Gönnern, ohne welche kein wissenschaftliches Unternehmen Bestand haben kann. Das Institut wird von einem Vorsitzenden geleitet, der es auch nach außen hin vertritt. Fürst Alois zu Löwenstein hat sich dieser Aufgabe in den 25 Jahren seit der Gründung mit wahrer Hingabe unterzogen. Ihm zur Seite steht der geschäftsführende Ausschuß. Zu diesem gehören außer dem Institutsvorsitzenden der Leiter der wissenschaftlichen Kommission, der zugleich stellvertretender Vorsitzender des ganzen Instituts ist, ferner der Schriftführer und der Schatzmeister. Die wissenschaftliche Kommission befaßt sich mit den Fragen wissenschaftlicher Art wie Archivforschung, Publikationen, wissenschaftliche Kurse und Kongresse usw. Ihre Beschlüsse, namentlich soweit sie die Finanzen berühren, unterliegen der Bestätigung durch den Institutsvorsitzenden. Alle zwei Jahre findet eine Mitgliederversammlung statt. Sie nimmt die Berichte über die Arbeiten und den Kassenstand entgegen und berät über aktuelle Fragen. Über alle wichtigen Sitzungen, insbesondere über die Mitgliederversammlungen werden die Mitglieder des Instituts in der Zeitschrift für Missionswissenschaft unterrichtet⁸.

Die Entwicklung des Instituts ist im wesentlichen gekennzeichnet durch seine Leistungen. Im allgemeinen war sie trotz des Krieges und der Inflation bis in die jüngste Zeit eine ziemlich gradlinig aufsteigende. — Im einzelnen entfaltete sich insbesondere die erste Vorkriegsphase durch Konstituierung der

⁸ Streit, a. a. O. 16—18 und Pietsch (s. oben Anm. 1) 34—40.

wissenschaftlichen Kommission zu Hildesheim am 4. Oktober 1911, deren geschäftsführender Ausschuß am 3. Februar und 4. Juni 1912 ihre Arbeitsgrundsätze vorab für die Missionsbibliographie aufstellte^{8a}; dann in der 1. Generalversammlung vom 1. Dezember 1912 zu Berlin und in der 3. vom 22. August 1913 beim Metzger Katholikentag^{8b}. Eine schwere Depression trat im Weltkrieg ein, so daß sich das Institut auf eine 4. Generalversammlung zu Berlin (29. Oktober 1916), Drucklegung der Missionsbibliographie und Inauguration der Abhandlungen, Ausendung eines Stipendiaten nach Spanien, Veranstaltung von Kursen (1916 in Köln für Priester und 1917 in Münster für Lehrerinnen) beschränken mußte^{8c}. Nur allmählich und teilweise konnte sich unser Unternehmen nach dem Kriege aus seiner Krisis zu neuem Leben aufschwingen, wobei wir nach den Berichten unserer Fachzeitschrift folgende Etappen unterscheiden können: Kölner Sitzung des Institutsausschusses vom 16. Juni 1920 mit Referaten von Schmidlin über die Veröffentlichungen und internationale Ausgestaltung des Instituts nebst Kassenbericht und Werbe-resolutionen; Sitzung der wissenschaftlichen Kommission vom 2. und 3. März 1921 zu Münster mit Beschlüssen über die Geschäftsordnung, Internationalität, Kurse, Archivalien und Publikationen; Generalversammlung zu Hannover am 1. September 1924 mit Berichten Schmidlins über die wissenschaftlichen Arbeiten und Aufgaben außer solchen über die Missionsausstellung, Propaganda und Kassenstand; Kommissionssitzungen vom 3. September 1925 beim Kursus in Steyl und vom 21. Januar 1926 zu Münster mit Beratungen über Organisations- und Publikationsfragen; Generalversammlung vom 10. Mai 1928 in Münster mit Referaten Schmidlins über Missionswissenschaft und Bierbaums über Missionsrecht außer dem Mitglieder-, Kassen- und Werbebericht; Generalversammlung beim Katholikentag von Münster am 5. September 1930 wiederum mit wissenschaftlichen und finanziellen Berichten; Kölner Generalversammlung vom 4. August 1933 mit einem Bericht des Schriftführers Maas über Leistungen und Aufgaben des

^{8a} ZM 1912, 84 und 241 f. Als die praktischen Vertreter der Missionsorden die von der Kommission bezweckte Wahrung und Sicherung des wissenschaftlichen Charakters durch den Beschluß einer Delegation der Kommissionsmitglieder durch sämtliche Ordensobern sabotieren wollten, ging die wissenschaftliche Kommission darüber hinweg, indem sie das Kooptationsprinzip festhielt und so die Freiheit der Missionswissenschaft rettete.

^{8b} ZM 1913, 71 u. 330 f. (nach den zitierten Berichten).

^{8c} Nach den Kriegsmissionsrundschaueu in der ZM 1915, 48 u. 310; 1916, 42 f. u. 222; 1917, 125; 1919, 45 f.

Instituts sowie dem Kassen- und Geschäftsbericht; Kölner Mitgliederversammlung vom 15. April 1935 mit Berichten des Schriftführers und Schatzmeisters sowie Beschlüssen über die Zukunft des Instituts^{sd}.

An Schwierigkeiten hat es freilich von Anfang an nicht gefehlt. Es dauerte zunächst einige Zeit, bis bestimmte Kreise, die sich sowohl für die Mission wie auch für die Missionswissenschaft interessierten, den eigentlichen Zweck des Instituts begriffen hatten und ihre wohlgemeinte Hilfe und Mitarbeit berufeneren Kräften überließen, die freilich im Anfange nicht in genügender Zahl vorhanden waren. Auch die Organisation, die zunächst vom grünen Tische aus geschaffen war, mußte in ihren Einzelheiten erst erprobt werden. Vieles erwies sich mit der Zeit als unpraktisch und mußte nach und nach Besserem weichen. Davon legt die neue Satzung, die jetzt im Jubiläumsjahre erschienen ist, beredtes Zeugnis ab. Das Jahrzehnt des Krieges und der Inflation war sodann den Bestrebungen des Instituts nicht günstig. Nicht nur, daß in der Kriegszeit das Interesse wichtigeren Dingen zugewandt war, die Vertreibung der Missionare von ihren Arbeitsfeldern rief im deutschen Volke eine tiefe Erbitterung hervor, die bestimmt nicht zu den Opfern aneiferte, von denen die Missionswissenschaft leben muß. Freilich kam der Aufenthalt so vieler Missionare am Kriegsende auch insofern der Missionswissenschaft und den Absichten des Instituts wieder zugute, als diese Vertreter der Mission nun unmittelbar mit dem Institut und seinen Hauptträgern in Berührung kamen und in Vorträgen und Kursen sich mit den Zielen der Missionswissenschaft leichter bekannt machen konnten. Die Inflation mit ihrer stets fortschreitenden Geldentwertung wurde ebenfalls zu einer Gefahr für das Institut. Besondere Geldsammlungen bei den kapitalkräftigen Katholiken des In- und Auslandes waren nötig, um das Organ des Instituts, die ZM, über Wasser zu halten und die erste größere, ja Hauptpublikation, die *Bibliotheca Missionum* des P. Robert Streit, nicht völlig zum Stillstand kommen zu lassen. Dadurch, daß dieses Monumentalwerk, das mit der Gründung des Instituts und einem seiner Hauptgründer aufs engste verknüpft ist, aus dem Aschendorfschen Verlage in den des Xaveriusvereins überging, wurden Spannungen hervorgerufen, die im Zusammenhang mit den vom Institut als Konkurrenz empfundenen Bemühungen der Aachener Missionszentrale in bezug auf die akademischen Institutsbestrebungen (wissenschaftliche Kurse und Betreuung der Jungakademiker in missionswissenschaftlicher Hinsicht) zeitweise zu einer Krise führten, die derjenigen an Bedeutung nicht viel nachsteht, die in diesen letzten Jahren durch so manche scharfe Äußerungen im Institutorgan heraufbeschworen wurde und die Reihen der Institutsmitglieder sowohl wie auch der Bezieher der Zeitschrift kräftig gelichtet hat. Aber über alle diese Schwierigkeiten haben die Freunde des Instituts innerhalb wie außerhalb der verantwortlichen Stellen mit ihrem nie erlahmenden Optimismus hin-

^{sd} ZM X 200 ff. (von Streit), XI 120 ff. (Hoffmann), XIV 260 ff. (Schmidlin), XVI 62 f. (Kilger), XVIII 261 ff. (Maas), XX 359 ff. (Maas) und XXIII 346 ff. Leider berichtet P. Freitag in seinen Nachkriegsrundschauen fast nichts über das Institut. Obiger Absatz wurde vom Herausgeber beigelegt, um die Lücke über den Entwicklungsfortschritt vorab in den Anfängen zu ergänzen.

weggeholfen, so daß auch heute, in der schwersten Krise, kein Grund besteht, entmutigt in die Zukunft zu blicken.

Am 1. Dezbr. 1912 zählte man 67 Mitglieder⁹. Diese Zahl erhöhte sich bis zum Jahre 1929 auf 190¹⁰, um dann wieder zurückzugehen auf 140 zu Anfang dieses Jahres¹¹. Den Löwenanteil stellen die Klöster; danach kommen bestimmte Vereine, insbesondere die größeren Missionsvereine und die Diözesanvereinigungen der Unio Cleri.

Über Personalfragen könnte Verschiedenes gesagt werden, aber die Kürze möge hier den Vorzug haben. Erwähnt wurde schon, daß die beiden Vorsitzenden ihre Ämter in den ganzen 25 Jahren innegehabt haben. Das Amt des Schriftführers verwaltete in der ersten Zeit Msgr. Werthmann vom Caritasverband. Praktisch ging freilich die Arbeit schon während dessen Amtszeit an den Sekretär der wissenschaftlichen Kommission, den um das Institut hochverdienten P. Robert Streit über, der nach dem Tode des ersten Schriftführers auch mehrere Jahre den Schriftführerposten des ganzen Instituts innehatte. Die Führung der Institutskasse lag zuerst beim Kommerzienrat Cahensly und vom Jahre 1916 ab bis in die letzten Jahre in den bewährten Händen der um das Missionswesen in Deutschland sehr verdienten Aachener Herren Oster und Sittard, die das Amt mit hingebender Sachkenntnis verwaltet haben¹².

Bezüglich des internationalen Charakters wurde bereits dargetan, daß er sich in dem anfangs gedachten Sinne nicht durchgesetzt hat. Weder in Rom noch in Spanien noch in Belgien noch sonst irgendwo zeigte man Neigung, mit der deutschen Missionswissenschaft in engerer Fühlung, viel weniger unter ihrer Führung zu arbeiten. Der Krieg mit seinen Verletzungen, der wachsende Nationalstolz der Völker und die Furcht vor der deutschen Kritik mögen die Hauptgründe dafür sein. Es mußte sonach bei der Aufnahme von angesehenen ausländischen Fachleuten in die Liste der Ehren- oder korrespondierenden Mitglieder bleiben¹³.

⁹ Im Druck erschienenenes „Protokoll der zweiten ordentlichen Generalversammlung des Instituts im katholischen Vereinshaus zu Berlin am 1. Dezember 1912“ S. 9.

¹⁰ ZM 1929, 107—112.

¹¹ Vom Kassensführer P. G. Heinkel O. M. I. zusammengestellt unterm 1. Februar 1935.

¹² S. Protokollbuch S. 29, 33, 66, 68 und 130/31; ZM 1916, 42; 1920, 200. Institutsschriftführer wurde nach dem Krieg P. Grendel und P. Freitag, dann P. Otto Maas (bisher Sekretär der wiss. Kommission).

¹³ S. diese Liste ZM 1931, 208.

Über die Leistungen des Instituts ist schon zweimal in zusammenfassender Weise von berufenen Federn berichtet worden: über die ersten fünf Jahre in der Zeitschrift für Missionswissenschaft¹⁴ und über die ersten zwölf Jahre in der schon mehrfach erwähnten Broschüre über das Institut¹⁵. Hier gilt es, das dort Gesagte kurz zusammenzufassen und bis in die Gegenwart weiterzuführen.

Diese Institutsergebnisse erstrecken sich auf die Gewährung von Stipendien für Forschungsreisen im Interesse der Missionswissenschaft, auf geldliche Beihilfen für Veröffentlichungen aus dem Gebiete dieser Wissenschaft und auf die Veranstaltung und Förderung von Missionen, Missionskongressen und -konferenzen. Stipendien erhielten die Patres Allmang O. M. I. und Robert Streit O. M. I. für Studienreisen in Italien, Spanien, Portugal und Deutschland, P. Otto Maas O. F. M. eine Beihilfe für seine im wesentlichen vom Orden bezahlte fünfjährige Archivarbeit in Spanien sowie Prof. Schmidlin und P. Laurenz Kilger O. S. B. für archivalische Studien an der Propaganda in Rom.

Unter den Publikationen des Instituts steht an erster Stelle die Zeitschrift für Missionswissenschaft. Zwar ist das Institut weder Herausgeber noch Eigentümer derselben, doch gilt sie als offizielles Organ des Instituts¹⁶, weshalb sie auch den Mitgliedern kostenfrei geliefert wird. Ein weiteres Eingehen auf die Zeitschrift erübrigt sich an dieser Stelle, da ein eigener Aufsatz über sie Auskunft gibt. Erwähnt sei nur, daß die Sorge um ihre finanzielle Sicherstellung immer eine der ersten Sorgen der wissenschaftlichen Kommission gewesen ist. Nach Ausweis des Protokollbuches war die Gewährung einer namhaften jährlichen Beihilfe zu den Druckkosten immer eine der ersten „Zuwendungen“. Die betrug bis zum Jahre 1932 alljährlich 2000 RM., seitdem 1000 RM.¹⁷

Die zweite Stelle unter den Institutsveröffentlichungen nimmt das monumentale Werk Bibliotheca Missionum ein, das von P. Robert Streit gleichzeitig mit der Gründung des Instituts begonnen und nach seinem allzu frühen Tode von zweien seiner Ordensbrüder glücklich fortgeführt wird¹⁸. Acht stattliche Bände liegen bereits vor und erfreuen sich allseitiger Wertschätzung; aber noch immer stehen, trotz riesiger Aufwendungen von Arbeit und Geld, die letzten Bände aus¹⁹. Der Gedanke, dieses Werk ins Leben zu rufen, war einer der

¹⁴ Ein Lustrum katholischer Missionswissenschaft in Deutschland. Von P. Laurenz Kilger O. S. B. Jahrg. 1916, 7—10.

¹⁵ Streit, Das Intern. Institut (wie oben) S. 19—28.

¹⁶ Protokoll der zweiten ordentlichen Generalversammlung des Instituts im kath. Vereinshaus zu Berlin am 1. Dezember 1912, S. 9. Vgl. auch ZM 1913, 71.

¹⁷ Protokollbuch S. 114 und 123.

¹⁸ Den Patres Dindinger und Rommerskirchen.

¹⁹ Von den bisher erschienenen Bänden registriert der erste die allgemeine Literatur („grundlegender und allgemeiner Teil“). Er schließt ab mit dem Jahre 1909, weil seit dem Jahre 1910 die gesamte neuere Missionsliteratur in der ZM übersichtlich zusammengestellt ist. Der zweite Band verzeichnet die amerikanische Missionsliteratur von 1493 bis 1699, wozu der

kräftigsten Impulse, die zur Gründung des Instituts überhaupt führten, wie die Denkschriften und Berichte über die ersten Konferenzen zur Genüge dartun²⁰. Die Finanzierung dieser gewaltigen Leistung stand denn auch jederzeit auf den Programmen und Tagesordnungen der Institutssitzungen, wengleich das Institut allein keineswegs in der Lage war, die ungeheuren Kosten für dieses umfangreiche Nachschlagewerk zu decken. Dies wäre eine zu einseitige Verwendung der mühsam zusammengetragenen Barmittel gewesen. Denn das Institut hat noch eine Reihe anderer Aufgaben zu erfüllen, auch auf dem Gebiete der Veröffentlichungen.

Diese anderen Veröffentlichungen sind an erster Stelle die „Missionswissenschaftlichen Abhandlungen und Texte“, von denen seit dem Jahre 1917 im Aschendorffschen Verlage 14 Bände erschienen sind²¹. Diese wissenschaftlichen Monographien aus dem Gebiete der Mission sind immer zu einem Teil vom Institut finanziert worden, und ohne eine solche „Beihilfe“ — durchschnittlich 25 RM. pro Bogen — hätten wohl die meisten das Licht der Welt nicht erblickt. Sie stammen zum größten Teil aus dem Kreise um Prof. Schmidlin und sind die ersten größeren Arbeiten seiner Schüler (Dissertationen bzw. deren Erweiterungen). Prof. Schmidlin, der Herausgeber dieser Veröffentlichungen, schreibt darüber in seinem Geleitwort: „... eine Sammlung bloß und streng wissenschaftlichen Charakters, zugleich aufs Ganze gehender Tendenz, steht noch aus und wird erst hiermit eröffnet. Sie will in durchaus zwangloser Folge möglichst sämtliche Zweige der

folgende Band die Fortsetzung bringt bis zum Jahre 1909. Der vierte Band gibt eine Übersicht über die asiatische Missionsliteratur von 1245 bis 1599, die der folgende Band um ein Jahrhundert weiterführt (1600—1699). Der sechste Band enthält die Missionsliteratur Indiens, der Philippinen, Japans und Indochinas von 1700 bis 1799; der siebte die chinesische Missionsliteratur von 1700 bis 1799, und endlich der achte die Missionsliteratur Indiens und Indonesiens von 1800 bis 1909.

²⁰ Vgl. z. B. die Denkschrift: Die Missionsgeschichte in ihrer gegenwärtigen Lage und der Plan einer Missionsbibliographie . . . verfaßt von P. Rob. Streit O. M. I. Freiburg 1910. S. auch ZM 1912, 241/42.

²¹ Es sind die folgenden: 1. Schmidlin, Einführung in die Missionswissenschaft; 2. Kilger O. S. B., Die erste Mission unter den Bantustämmen Ostafrikas; 3. Walter O. M. Cap., Die Heidenmission nach der Lehre des hl. Augustinus; 4. Hoffmann P. S. M., Ursprung und Anfangslätigkeit des ersten päpstlichen Missionsinstituts; 5. Freitag S. V. D., Katholische Missionskunde im Grundriß; 6. Dahmen S. J., Robert de Nobili, Ein Beitrag zur Geschichte der Missionsmethode und der Indologie; 7. Ohm O. S. B., Die Stellung der Heiden zu Natur und Übernatur nach Thomas von Aquin; 8. Thaurén S. V. D., Die Akkommodation im katholischen Heidenapostolat, Eine missionstheoretische Studie; 9. Maas O. F. M., Die Wiedereröffnung der Franziskanermission in China in der Neuzeit; 10. Biermann O. P., Die Anfänge der neueren Dominikanermission in China; 11. Kasbauer S. Sp. S., Die Teilnahme der Frauen am Missionswerk, Eine missionstheoretische Studie; 12. Lemmens O. F. M., Geschichte der Franziskanermissionen; 13. Schmidlin, Das gegenwärtige Heidenapostolat im fernen Osten, 1. Halbband: Ostasien (Japan und China); 14. Dasselbe, 2. Halbband: Die indischen Missionen (Vorder- und Hinterindien mit Indonesien und Philippinen).

Missionswissenschaft umspannen, die missionsgeschichtlichen wie die missionstheoretischen, letztere nach ihrer theologisch grundlegenden wie nach ihrer rechtlichen und methodischen Seite, aber vor allem dort den Spaten ansetzen, wo die Lücken noch besonders klaffen und daher nach baldiger glücklicher Ergänzung verlangen. Dazu sollen noch je nach Bedarf besonders wichtige Texte kommen, unedierte wie schwer zu erreichende, vollständige Abhandlungen wie Zusammenstellungen aus verschiedenen Autoren nach bestimmten Gesichtspunkten“²². Texte sind leider bisher noch keine erschienen, aber sonst bietet die Sammlung eine Fülle wertvollsten wissenschaftlich verarbeiteten Stoffes aus den verschiedensten Spezialgebieten der Missionswissenschaft. An der Spitze steht die grundlegende „Einführung in die Missionswissenschaft“ von Prof. Schmidlin, der mit dieser Studie das ganze Gebiet dieser neuen theologischen Disziplin mit der ihm eigenen kritischen Einstellung beleuchtet. Die übrigen Arbeiten bewegen sich zum Teil ebenfalls auf dem Gebiete der Missionstheorie (die Heidenmission nach der Lehre des hl. Augustinus; die Stellung der Heiden zur Natur und Übernatur nach Thomas von Aquin; die Akkommodation; die Teilnahme der Frau am Missionswerke); zum Teil greifen sie tief hinein in die Missionsgeschichte der Vergangenheit verschiedenster Zeiten und Länder (Bantumission Ostafrikas; Judenmission in Rom und im Kirchenstaat; Indienmission eines Robert de Nobili S. J.; Franziskaner- und Dominikanermission in China im 17. Jahrhundert, und endlich die Franziskanermission auf der ganzen Welt seit dem Bestehen des Ordens) sowie ins Missionsgeschehen unserer Tage auf dem weiten Erdenrunde (katholische Missionskunde im Grundriß), speziell in Mittel- und Ostasien (das gegenwärtige Heidenapostolat im fernen Osten).

Dieser ersten Reihe von missionswissenschaftlichen Publikationen ist in den letzten Jahren eine zweite gefolgt mit dem Titel: „Missionswissenschaftliche Studien“. Tendenz und Publikationsform dieser zweiten Sammlung sind dieselben wie die der ersten; nur fehlt ihnen die Einheit des Verlages²³. Sie behandeln zum Teil Gebiete, die in der ersten Reihe noch nicht berührt wurden, nämlich das christliche Altertum (die Anfänge des Christentums in Nubien) und die mittelalterliche Mission in unserm deutschen Vaterlande und an seinen Grenzen (Bekehrung der Sachsen und der Friesen). Dazu kommen Studien über die Missionsanfänge im Franziskanerorden und die ersten Mohammedanermission durch diesen Orden missionsmethodische Untersuchungen über die Arbeiten der Väter vom Hl. Geist in Afrika und über die Missionsidee des hl. Chrysostomus²⁴. Der Wert und wissen-

²² Vgl. Kilger O. S. B., Die erste Mission unter den Bantustämmen Ostafrikas, S. VI.

²³ Wegen Differenzen mit dem Aschendorffschen Verlag wurde diese zweite Serie eröffnet, die jeder Verfasser mit einem Zuschuß seitens des Instituts in einem beliebigen Verlage erscheinen bzw. in einer beliebigen Druckerei anfertigen lassen kann. Vgl. hierüber die einführenden Worte des Herausgebers Prof. Schmidlin in dem ersten Bande der Serie.

²⁴ Die Veröffentlichungen dieser zweiten Reihe sind im einzelnen: 1. Jung-Diefenbach S. V. D., Die Friesenbekehrung bis zum Martertode des hl. Bonifatius; 2. Kraus S. V. D., Die Anfänge des Christentums in Nubien; 3. und 4. Engel C. S. Sp., Die Missionsmethode der Missionare v. Heiligen Geist auf dem afrikanischen Festland; 5. Wiedemann M. S. C.,

schaftliche Charakter aller dieser Arbeiten ist von der katholischen und nichtkatholischen Fachpresse gebührend hervorgehoben worden.

Außer diesen wurden noch verschiedene andere Publikationen aus dem Gebiete der Missionswissenschaft durch das Institut finanziell unterstützt, so die kartographischen Arbeiten von Prof. Pieper²⁵ und P. Thauen²⁶, die bibliographischen in der ZM von P. Rommerskirchen²⁷ und die Missionsrundschauebenfalls in der ZM von P. Freitag, die beide eine Einsichtnahme in das umfangreiche in- und ausländische Zeitschriftenmaterial zur unerläßlichen Voraussetzung haben, endlich verschiedene Handschriftenpublikationen aus spanischen Archiven von P. Otto Maas²⁸. Alle diese Veröffentlichungen, die sich nur an einen kleinen Kreis von Interessenten richten und mit großen Unkosten verbunden sind, hätten ohne diese Unterstützung kaum erscheinen können²⁹. Ein hervorragendes Projekt dieser Art ist leider nicht zur Ausführung gekommen, nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus anderen Gründen. Es handelt sich um die Veröffentlichung von Akten aus dem Archiv der Propaganda in Rom. Die Publikation dieser Handschriften, die bereits gesammelt waren³⁰, wurde von der Propaganda als unerwünscht bezeichnet³¹.

Neben der Sorge für diese wissenschaftlichen Veröffentlichungen und Unternehmungen hat sich das Institut und in erster Linie der Vorsitzende der wissenschaftlichen Kommission, Prof. Schmidlin, große Verdienste erworben um die Veranstaltung von missionswissenschaftlichen Kursen verschiedenster Art sowie die Unterstützung und Förderung von akademischen und anderen Missionsvereinen, Missionskongressen und missionswissenschaftlichen Konferenzen.

Die Kurse, die von Anfang an im Programm des Instituts standen, kamen erst in der Kriegszeit und in den Jahren nach dem Kriege zustande und haben nicht nur viel Missionssinn und -begeisterung in den Kreisen des katholischen Klerus, der Lehrerschaft, der Akademiker und Studentenwelt geweckt, sondern gemäß dem wissenschaftlichen Charakter und Streben des Instituts den Blick dieser Kreise sowie nicht

Die Sachsenbekehrung; 6. Van der Vat O. F. M., Die Anfänge der Franziskanermissionen und ihre Weiterentwicklung im nahen Orient und in den mohammedanischen Ländern während des 13. Jahrhunderts; 7. Andres O. M. I., Der Missionsgedanke in den Schriften des hl. Joh. Chrys. (1935).

²⁵ Für das Werk: Atlas orbis christiani antiqui. Vgl. Protokollbuch S. 94.

²⁶ Missionsgeschichtlicher Atlas. Ebd. 113.

²⁷ Eine zuverlässige Aufführung aller literarischen Neuerscheinungen aus dem weltweiten Gebiete der Missionswissenschaft kann nicht vorgenommen werden ohne Einblick in die Revuen und sonstigen Organe, die darüber regelmäßig berichten.

²⁸ Es handelt sich um die beiden Werke: Las Ordenes religiosas de España y la colonización de América en la segunda parte del siglo XVIII. 2. Bd. Barcelona 1929, sowie Misiones de Nuevo Méjico. 1. Bd. Madrid 1929.

²⁹ Es sind noch einige andere Beihilfen gewährt worden, so Prof. Aufhauser für seine Publikation: Meine Missionsstudienfahrt nach dem fernen Osten, München (1927). Vgl. Protokollbuch S. 78.

³⁰ Vgl. ZM 1921, 120; 1926, 62 und 1928, 263; auch Protokollbuch S. 61 ff. und 71/72.

³¹ Protokollbuch S. 90/91.

zuletzt auch der Missionare und ihrer Ordensgenossen in der Heimat für die Missionsaufgaben und -tatsachen geschärft und das Verständnis für die Missionsfragen vertieft und erweitert und sie von einem vielfach tief eingewurzelten Dilettantismus auf diesem Gebiete befreit. Es handelt sich in der Hauptsache um folgende Lehrgänge, über die zum Teil eigene Bücher (Berichte mit den Referaten) erschienen sind: Anfang September 1916 in Köln für 600 Priester³², genau ein Jahr später in Münster für mehr als 1000 Lehrerinnen³³, im Wintersemester 1919/20 (Januar bis März) ein Kursus an der Universität Münster für praktische Missionare, die infolge ihrer Vertreibung von ihren Missionsfeldern die nötige Muße für ein eingehendes Studium der hauptsächlichen Missionsfragen hatten³⁴. Von weiteren Kursen seien noch genannt der von Sieburg (August 1925) für Akademiker³⁵, der von Steyl (Anfang September 1925) anlässlich des 50jährigen Bestehens der Gesellschaft vom göttlichen Wort, an dem gegen 250 Welt- und Ordenspriester teilnahmen³⁶, der von St. Ottilien (August 1926) für Priester, Akademiker, Lehrer und Lehrerinnen³⁷ sowie der Münstersche (in der Pfingstwoche 1930) für Priester, Theologen, Laienakademiker, Lehrer und Lehrerinnen³⁸. Bei diesen Kursen war das Institut zwar nicht der alleinige Träger und Veranstalter, doch ging von ihm durchweg die Anregung aus, und es stellte zumeist die Redner von Fach. An anderen Kursen war das Institut als solches überhaupt nicht beteiligt, doch dürften auch sie auf die Anregungen zurückzuführen sein, die vom Institut und seinen Veranstaltungen dieser Art direkt und indirekt ausgingen³⁹.

Einen hervorragenden Anteil hat das Institut an den acht großen internationalen akademischen Missionskongressen gehabt, während die (wenigstens an den vier letzten) damit verbundenen missionswissenschaftlichen Konferenzen fast ganz Sache des Instituts waren⁴⁰. Diese akademischen Missionskongresse fanden statt: 1924 in St. Gabriel-Mödling bei Wien⁴¹, 1925 in Budapest⁴², 1926 in Leitmeritz

³² Vgl. Schmidlin, Missionswissenschaftlicher Kursus in Köln für den deutschen Klerus vom 5. bis 7. September 1916. Münster 1916. S. auch ZM 1916, 306 ff.

³³ Schmidlin, Missionswissenschaftlicher Lehrerinnenkursus zu Münster i. W. 7.—9. September 1917. Dazu ZM 1917, 293.

³⁴ S. darüber den ausführlichen Bericht in ZM 1920, 126—130.

³⁵ Vgl. ZM 1925, 278.

³⁶ Ebd. 277.

³⁷ Ebd. 1926, 290 und Akadem. Missionsblätter 1926, 50—52.

³⁸ ZM 1930, 351—353.

³⁹ Bez. des Missionskursus für Missionare in Düsseldorf (7.—14. Oktober 1919) vgl. ZM 1920, 54 ff. u. 205. Bez. der Kurse in Aachen (1922 aus Anlaß des Xaveriusjubiläums) ZM 1922, 230 u. Protokollbuch S. 61. Für die übrigen Kurse, auch des Auslandes, speziell Österreichs und Hollands, vgl. die Rundschauen der ZM.

⁴⁰ Einen großen internationalen Missionskongreß (jedoch nicht akademischen) hat es vor diesen Veranstaltungen außer zwei holländischen Versuchen nur seitens der italienischen Unio Cleri in Rom 1922 aus Anlaß der verschiedenen Missionsjubiläen gegeben. An ihm war das Institut nicht beteiligt (s. darüber ZM 1922, 228).

⁴¹ Vgl. ZM 1924, 250 u. Akademische Missionsblätter 1924, Heft 2 S. 5.

⁴² ZM 1925, 279.

(Böhmen)⁴³, 1927 in Posen⁴⁴, 1928 in Würzburg⁴⁵, 1929 zum zweiten Male in Mödling⁴⁶, 1930 in Laibach (Ljubljana-Jugoslawien)⁴⁷ und 1932 in Freiburg in der Schweiz⁴⁸. Diese Kongresse waren durchweg gewaltige Kundgebungen der katholischen Intelligenz zugunsten der Mission, verbunden mit dem ernstesten Bestreben dieser Kreise, sich durch Autoritäten auf diesem Gebiete tiefer in die Hauptprobleme dieser vielleicht aktuellsten Seite der modernen kirchlichen Lebensentfaltung einführen zu lassen. Mit den vier letzten Kongressen waren sogenannte missionswissenschaftliche Konferenzen verbunden, die unter Leitung von Prof. Schmidlin standen und in denen fast nur Vertreter der münsterschen Schule zu Wort kamen. Ihr Zweck war, den wißbegierigen Kongreßteilnehmern eine tiefere Kenntnis der Mission, ja ein gutes Stück Missionswissenschaft zu vermitteln und die münsterschen Ideen in weitere Kreise zu tragen⁴⁹.

Mit dem Gesagten sind die Leistungen des missionswissenschaftlichen Instituts nicht völlig erschöpft und ist nicht alles gesagt, was über seine 25jährige Geschichte zu berichten wäre. Aber das Wesentliche ist verzeichnet. Manches könnte noch hinzugefügt werden, doch ist es nicht immer leicht, zu bestimmen, was als spezielle Frucht der Institutsarbeiten gelten kann. Vieles ist in Münster, dem Sitze des Instituts, und von Münster aus geschehen. Aber in Münster befindet sich auch der Lehrstuhl, das Seminar und die Leitung der Zeitschrift; in Münster wirkte bisher — und damit ist alles gesagt — die Seele des Ganzen, der Schöpfer der katholischen Missionswissenschaft, der Leiter der wissenschaftlichen Kommission des Instituts, Prof. Schmidlin, der alle Fäden in seiner Hand vereinigte. Auf ihn geht letztlich alles zurück, was das Institut im Verein mit den anderen hier in Betracht kommenden Faktoren geschaffen und geleistet hat. Ihm gebührt daher auch der Dank des Instituts und aller, die am Institut interessiert sind. Wenn heute die münstersche Missions-

⁴³ Ebd. 1926, 291.

⁴⁴ ZM 1927, 292 u. Akadem. Missionsblätter 1927, 100—103.

⁴⁵ ZM 1928, 345; Akadem. Missionsblätter 1928, Heft 2 S. 22 u. Heft 3 S. 16—21.

⁴⁶ ZM 1929, 366; Akadem. Missionsblätter 1929, 41—44.

⁴⁷ Vgl. ZM 1930, 353 u. Akadem. Missionsblätter 1930, 46 u. 57—59. S. ferner darüber den vollständigen Bericht: VII CIAM, *Congressus internationalis Academicorum pro missionibus*. Ljubljana. 6.—10. Sept. 1930 (*Unio Cleri missionaria pro Jugoslavia* 1932). 272 Seiten.

⁴⁸ ZM 1932, 349 u. Akadem. Missionsblätter 1932, 45 u. 55—59. Dazu den ausführlichen Bericht: 8. Internationaler Akademischer Missionskongreß, Freiburg/Schw. 1932 (13. Jahrbuch des Akadem. Missionsbundes Freiburg in der Schweiz 1932 (Canisiusdruckerei Freiburg, Schweiz. 238 S.).

⁴⁹ Über die vier missionswissenschaftlichen Konferenzen s. ebenfalls ZM u. Akadem. Missionsblätter. Im einzelnen: Würzburg ZM 1928, 346; Mödling 1929 ZM 1929, 369 u. Akadem. Missionsblätter 1929, 44; Laibach ZM 1930, 354 u. Akadem. Missionsblätter 1930, 58; Freiburg ZM 1932, 351.

wissenschaftlich sich in einer gewissen Krise befindet, so kann für das Institut die Devise nur lauten: die zweifellos edlen Absichten von Prof. Schmidlin auf der in 25 Jahren geschaffenen soliden Grundlage weiter in fruchtbare Tat umzusetzen und sich durch keinerlei Schwierigkeiten auf dem einmal beschrittenen Wege aufhalten und entmutigen zu lassen. Diese Schwierigkeiten sind denn auch zu einem Teil bereits glücklich überwunden worden auf der letzten Mitgliederversammlung in Köln am 9. April dieses Jahres, wo man den Blick hoffnungsfroh in die Zukunft richten durfte⁵⁰.

Lehrstuhl und Seminar für Missionswissenschaft

Von Prof. Dr. Schmidlin in Breisach

Als Hauptwiege und Zentrale der katholischen Missionswissenschaft hat sich während des letzten Vierteljahrhunderts auf dem Gebiete der Doktion die missionswissenschaftliche Professur in Münster erwiesen, so daß ihre Entwicklung in dieser Zeit symptomatisch, instruktiv und vorbildlich zugleich geworden ist. Entstanden ist sie dadurch, daß der preußische Kultusminister auf Antrag der theologischen Fakultät von Münster im Herbst 1910 ein Extraordinariat für Missionswissenschaft (in Verbindung mit Kirchengeschichte, Patrologie und Dogmengeschichte) errichtete und mir als damaligem Privatdozent für Kirchengeschichte anvertraute, nachdem ich schon im vorhergegangenen Wintersemester auf Wunsch der Fakultät zur Berücksichtigung des Kolonialwesens gemäß einer Regierungsaufforderung zu Kolonialvorlesungen ein Publikum über die katholischen Missionen in den deutschen Schutzgebieten gehalten hatte¹. Auf Vorschlag der Zentrumsparlei stellte das Kultusministerium 1911 im Landtag einen baldigen Ausbau der missionswissenschaftlichen Einrichtungen zu Münster in Aussicht und begann diese Erweiterung damit, daß es im Herbst 1911 eine eigene Seminarbibliothek genehmigte und sie im Winter dotierte (mit 2000 Mk. einmal und 400 jährlich)². Zwar traten auf der Ausschußsitzung vom Mai 1911 das orientalische Seminar in Berlin

⁵⁰ Vgl. darüber den Bericht auf S. 242.

¹ Nach den Postulaten von P. Streit in seinem Referat auf der Januarsitzung der Missionskommission und von mir in meiner Denkschrift für die Ausschußsitzung des Augsburger Katholikentags 1910 (ZM VI 10).

² Nach meinem Bericht in der Universitätschronik von 1912/13 sowie ZM I 260 (ebd. VI 11).